

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Gesamtsjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Quartalsjährig	4 "
Mit Postversendung:	
Gesamtsjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Quartalsjährig	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

### Insertions-Preise:

Die 4-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwede Insertion 30 kr. d. M.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Rudolfsplatz Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Straben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

### Pränumerations-Einladung

auf das I. Quartal — Jänner bis Ende März — des Jahres 1875

## „Arader Zeitung.“

### XXIV. Jahrgang.

### Pränumerations-Bedingnisse:

für Arad		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	8 fl. — fr.	Halbjährlich	9 fl. — fr.
Quartalsjährlich	4 " — "	Quartalsjährlich	4 " 50 "
Monatlich	1 " 40 "	Monatlich	1 " 60 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisung zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Jene p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit Ende December abläuft, werden ersucht, ihre Pränumerations zu erneuern, da ohne diese die weitere Zusendung eingestellt wird.

Arad, im December 1874.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 19. December.

Nach einer Mittheilung der „Reform“ dürften die Berichte der Finanzen und Steuer-Commission — falls die letztere auch während der Feiertage Sitzungen hält — bis zu Ende dieses Monats fertig werden, so daß das Abgeordnetenhaus im halben Jänner an die Verathung des Budgets und der neuen Steuergesetze gehen könnte. Vor dieser Verathung dürfte eine allgemeine, eventuell von weittragenden Folgen begleitete Debatte über die Finanzlage stattfinden. In parlamentarischen Kreisen — fügt die „Reform“ hinzu — ist allgemein das Gerücht verbreitet, daß Baron Paul Sennyey in dieser Debatte eine große Programmrede halten und im Zusammenhange hiermit die conservative Partei die Action beginnen wird, deren Schwergewicht später auf den Kampfplatz der allgemeinen Abgeordnetenwahlen verlegt werden soll.

„Vesti Naplo“ befaßt sich in einem Schlußartikel nochmals mit der Flugschrift Asbóth's und sagt unter Anderm:

Man findet es fast unerklärlich, daß die deaklistischen Blätter sich mit diesem Buche, das doch Jeder für schlecht findet, so viel befassen. Nun, ein Körnchen Wahrheit ist in diesem Vorwurfe, aber die Erklärung ist leicht zu geben. Asbóth hat, wenn auch unwillkürlich, die Deakpartei aus ihrer Lethargie aufgeweckt, indem er ihr einen Zerspiegel vorhielt. Dieses Mittel erfolgreich zu machen, sind die deaklistischen Blätter bestrebt, und geben Auszüge aus der Brochure, geben die Vorwürfe, welche der Deakpartei gemacht werden, daß sie die Erhalterin der Corruption gewesen sei, welche die Opposition bisher Lónyay-Epoche nannte, die Conservativen aber nun Andrassy-System taufen. Allein diese Angriffe schmerzen den Grafen Andrassy

keineswegs. Er soll sogar in einem Kreise von Freunden gesagt haben: „Ich übernehme alle die Vorwürfe, ich würde sie alle sogar reclamiren, und werde nie leugnen, daß ich auch für die jetzige Lage Ungarns verantwortlich bin, ich bin aber dennoch stolz darauf, daß das im Jahre 1867 übernommene Ungarn dort steht, wo es sich befindet, ich kann nur bedauern, daß man der Partei zumuthet, bei den vielen Erfolgen, welche das Land trotzdem aufzuweisen hat, nur die Rolle eines blinden Mittels zuzuschreiben.“ Betrachten wir doch einmal die Andrassy-Epoche. Die Situation, in welcher sich das Land im Jahre 1867 befand, steht lebhaft vor uns. Die neue Regierung hat ein unorganisiertes Land, feindliche Nachbarn, eine die Verfassung verleugnende Opposition gefunden, und da sollte man Alles auf parlamentarischem Wege in Ordnung bringen. Man behauptete allgemein, und auch B. Sennyey, daß Hr. Andrassy sich nicht ein halbes Jahr halten können. Und was geschah? In kurzer Zeit stand dem Hr. Andrassy eine mächtige compacte parlamentarische Majorität zur Verfügung, welche der Regierung ein Ansehen verschaffte, das in Oesterreich Klagen gegen das Uebergewicht Ungarns hervorrief. So mächtig waren wir am Ende der Andrassy'schen Epoche, und wenn es wahr ist, daß wirklich Hr. Andrassy allein der Träger derselben war, mußte Asbóth's Pamphlet ein Hymnus auf Andrassy sein, der aus dem Reichstage ein Parlament zu machen wußte. Es ist wahr, nach seinem Abgange wurde aus dem Parlamente ein Reichstag und zwar ein polnischer, viel Unheil kam über uns, schlechte Ernten, die finanzielle Krise, das sind aber Krankheiten, an denen man nicht stirbt, wenn man nicht will. Nur das erste conservative Programm liegt vor uns, Sennyey weist es zurück, aber ein besseres hat er auch nicht zu geben. Und was für ein Programm! Die Verbindung mit allen möglichen Elementen, mit der Opposition, mit der Soldateska, mit dem Carlismus; zu dem einzigen Zweck, um den Ausgleich zu stürzen; ihn der dadurch zu gewinnen den Opposition hinzumerken. Die Deakpartei kann das Buch wahrlich mit Nutzen lesen, wenn sie es nur verstehen will.

In einer Bemerkung über die Asbóth'sche Brochure schreibt Sernátony im „Ellenör“ unter Anderm: Es sei freilich nicht gut möglich, die Politiker in Ungarn in Conservative und Liberale einzutheilen; aber dennoch sei es durchaus notwendig, daß man diese beiden Benennungen aufnehme, weil sie jedenfalls die Richtung bezeichnen, in welcher solche parlamentarische Parteien zu wirken haben, die einander in der Regierung ablösen sollen. Das Uebel der heutigen Parteienzustände rühre eben daher, daß keine gesunde Scheidung der Elemente stattgefunden hat.

„Reform“ meint, daß bei den nächsten Wahlen keineswegs die Deakpartei und das linke Centrum als solche, sondern die liberale und conservative Partei einander gegenüber stehen werden. Die bisherige Parteiconstellations ist absolut unhaltbar und schon bei der nächsten Budgetdebatte wird nicht so sehr über Finanzen als nach Hause gesprochen werden, um eine neue Parteigruppierung vorzubereiten.

Nach den bisher eingegangenen Telegrammen ist der neue Zwischenfall in Berlin, die Demission Bismarck's, aplanirt. Der Kronprinz des deutschen Reiches erscheint in dem Lichte eines freundschaftlichen Vermittlers. Ueber die Bedingungen, welche der Kanzler an seinen Verbleib geknüpft, lauten die Angaben zum Theil noch widersprechend. Hat Bismarck in der That geküffert, daß er mit der jetzigen Majorität nicht regieren könne, so wird sich dieser Verdruß schwerlich allein auf den letzten Beschluß des Reichstages in der Majunk-Affaire gründen, sondern auf die Schwierigkeiten überhaupt, denen schon bei anderen Fragen, beispielsweise bei dem Militär-Etat, sein Bestreben begegnete, dieser oder jener fremden, aber von ihm vertretenen Lieblingsidee durchschlagende Geltung zu verschaffen.

In der Berliner officiösen Presse wird ein Nachspiel zum Proceß Arnim lancirt. Das aus-

tige Amt soll sich darüber beschweren, daß in einer unter Mitwirkung der Verteidiger des Grafen Arnim erschienenen Brochure eine absichtliche Entstellung der Wahrheit versucht worden sei. Ebenso wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ der Verteidigung eine falsche Tendenznachricht vorgeworfen, indem sie angegeben, daß auch ein anderer Gesandter, der Freiherr v. Werthern in München beim Abgange von seinem Posten keine Concepte seiner Berichte zurückgelassen habe: „Das einzig wahre daran, was übrigens auch nur durch Verletzung des Amtsgeheimnisses hat zur Kenntniß der Verteidigung gelangen können, ist, daß der genannte Diplomat die Gewohnheit, seine Berichte selbst zu schreiben, gleich in der Reinschrift, und daß die Concepte mitunter in Excerpten bestanden. Zwischen diesem Verfahren und der Mitnahme vollständiger Concepte besteht keine Analogie.“ Ein anderes Blatt bemerkt dazu: Wir dächten, das öffentliche Interesse wäre durch die Ergebnisse des Proceßes gegen den Grafen Arnim genügend gewahrt.

Freunde Garibaldi's haben, wie aus Rom gemeldet wird, an diesen nach Caprera die Anfrage gerichtet, ob er auf den Bericht des Generals Perrot antworten werde. Dieser Bericht ist wohl nicht geartet, einen großen Eindruck auf Venen zu machen, welcher die wahren Ursachen der Unglücksfälle kennt, die Frankreich zu Ende des Krieges mit Deutschland erlitten. Wie es kam, daß Garibaldi damals seine Dienste anbot, darüber hat er sich gegen Freunde ausgesprochen. Nach der Niederlage von Sedan kamen zwei Franzosen nach Caprera, die sich als Bevollmächtigte der provisorischen Regierung ausgaben, um ihn nach Frankreich einzuladen, wo ihm das Commando eines Armeecorps übertragen wurde. Auf seine Einwendungen erklärten diese Herren, es handle sich nicht mehr um einen Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, sondern zwischen der Freiheit und dem Despotismus. Auf das hin kam Garibaldi der Einladung nach und erntet jetzt französischen Dank.

Im „Secolo“ erläßt der vielgenannte Lobbia eine geharnischte Erklärung gegen Perrot's Bericht, worin er sagt, wenn die Franzosen sich einbilden, Garibaldi hätte mit seinen zehn- oder zwölftausend Mann den Marsch Manteuffel's aufhalten können, so verstünden sie nichts vom Kriege und seien einfach verrückt.

Die Ueberreichung des russischen Andreas-Ordens durch den Fürsten Orloff an Mac Mahon gibt den Pariser Journalen viel zu denken. Der officiöse „Moniteur Universel“ hält diese Ordensverleihung für eine Demonstration gegenüber der Aeußerung Bismarck's, Orloff sei ein Freund Deutschlands, während der „Dien Public“ der Ansicht ist, daß selbst der Andreas-Orden den schlimmen Eindruck nicht vermischen könne, den die Veröffentlichung des Arnim'schen Briefes hervorgebracht hätte. Der russische Diplomat wird daher von diesem Blatte auf Reisen geschickt.

In Madrid, wo die Zeitungen nach der spöttischen Versicherung der „Igualdad“ nur mehr die Freiheit haben, das Wetter zu discutiren, herrscht in Folge der Schlappe, die Loma bei Urueta erlitten, eine sehr unbehagliche Stimmung. Von neuen Operationen verlautet vorläufig nichts. Das Wetter im Norden ist entsetzlich, im biscapischen Meerbusen stürmt es wie toll, die Postverbindungen sind schlechter als je, und ein Brief unseres Special-Correspondenten, den wir heute erhalten, trägt das Datum des 7., hat also elf Tage hieher gebraucht. Das furchtbare Unwetter soll zuweilen schuld daran sein, daß Loma nach dem Gefechte vom 3. bis San Sebastian zurückging. In Betreff der Verhandlungen zwischen Isabella und Don Carlos erklärt ein carlistischer Häuptling in der „Liberté“, sowohl in Paris 1869 als in Denz 1870 hätten Tante und Nefte sehr freundlich mit einander verkehrt, und Don Carlos habe geäußert, in Bezug auf die Personen sei eine Veröhnung leicht, was aber die Principien betreffe, „non possumus.“ So denkt der Edle wohl auch heute.

### Nochmals der Proceß Arnim in Frankreich.

Officiös wird aus Versailles gemeldet, daß die Documente, welche anlässlich des Proceßes Arnim in Berlin zur Verlesung gekommen sind, in parlamentarischen Kreisen einen stets wachsenden Eindruck hervorbringen und lebhaft besprochen werden.

Das Urtheil der clerical-monarchischen Presse über die diplomatischen Enthüllungen dieses Proceßes spiegelt sich in folgenden Betrachtungen des „Univers“ in seinen Hauptumrissen wieder:

Herr von Bismarck will uns die Monarchie nicht gönnen, weil sie uns zu stark machen würde. Herr von Bismarck wünscht die Beibehaltung der Republik in Frankreich, weil sie uns schwächt. Herr von Bismarck würde sich gern in die Bonapartisten schicken, weil, wie er glaubt, das Kaiserreich mit einem gedemüthigten Frankreich vorlieb nehmen würde. Wenn wir daher keine schlechten Franzosen sein wollen, so müssen wir das Gegentheil von dem wünschen, was Herr von Bismarck will, und die Monarchie ausruhen. Hat man denn in der Nationalversammlung Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören?

Die Republikaner sind über den Grafen Arnim, welcher sie verurteilt hat, wüthend und wünschen — wenigstens wünscht die „Republique française“ — es ihm aus Herzensgrund — daß er seine Vergehen zu büßen habe. Republikaner und Bonapartisten halten einander vor, die Bevorzugten des deutschen Reichskanzlers zur Schmälerung der Größe und des Ruhmes Frankreichs zu sein, während die Monarchisten schadenfroh dem Gekränkte beizuhelfen und sehen, so viel sie können.

Der „Journal des Débats“ schreibt: Die Aeußerungen des Herrn von Bismarck über die Folgen einer monarchischen Restauration in Frankreich können uns nicht überraschen. Vielmehr darf es uns befremden, daß die Commentare darüber von einer Partei kommen, welche die monarchische Restauration, die der deutsche Reichskanzler besagte, unmöglich gemacht hat. . . . Man sollte sich jedoch hüten, den Enthüllungen des Proceßes Arnim eine übertriebene Wichtigkeit beizumessen. Was Herr von Bismarck verhindern wollte, das war nicht die Wiederherstellung der Monarchie, sondern die Einsetzung irgend einer definitiven Regierung. Alle seine an Herrn von Arnim gerichteten Instruktionen beweisen vollauf, daß Deutschland uns in einem ewigen Provisorium, den Ungewissheiten ausgelegt, fern von allen Allianzen zu sehen wünscht. . . . Herr von Bismarck gab auch zu, daß die Republik ebenfalls Bundesgenossen finden könnte; nur dachte er, daß die Monarchie Europa schneller Vertrauen einflößen und folglich ihm desto eher gefährlich werden konnte. Es gibt jedoch eine Monarchie, die Herr von Bismarck nicht scheut, die ihm der Sympathien Deutschlands würdig scheint und der er seinen Beistand, um den er angegangen worden ist, nicht verweigert. „Die Bonapartisten“, schrieb Herr von Arnim am 6. Mai 1871, „sind unter allen Parteien die einzige, welche offen unsere Unterstützung nachsucht.“ Schon zwei Monate zuvor

hatte Herr von Bismarck seinen Botschafter darauf aufmerksam gemacht, daß die bonapartistische Partei als diejenige, die sich gegen leidliche Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich am wenigsten auflehnen würde, besondere Schonung verdiene. . . . Deutschland fürchtet also die Monarchie und die gemäßigte Republik; aber es wünscht uns die Commune oder das Kaiserreich, welches offen die Allianz Derer nachsucht, durch die es sich Elsaß und Lothringen hat entreißen lassen.

### Aus dem Reichstage.

(Unterhaus Sitzung.)

Buda-Pest, 18. December.

Vizepräsident Josef Bánó eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Micháshy, Bööthy, Szell.

Auf den Ministerautenils: Ghyzy, Pauler, Bartal, Wenckheim und Tréfort.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt.

Julius Steiger überreicht das Gesuch der Buda-Pester Cafétiers gegen den Gesetzentwurf über die Spiel- und Billardsteuer; Carl Horváth reicht ein Privatgesuch ein; Carl Bobory die Petition der Stadt Szegled um Aufhebung der Institution der Handels- und Gewerkekammern.

Die eingereichten Gesuche werden dem Petitionsausschusse zugewiesen.

Coloman Székely legt den Bericht des Finanzausschusses über den Gesetzentwurf betreffs Verlängerung der Comitatsdotationen vor und bitter, denselben, ohne ihn erst an die Sectionen zu weisen, direct im Hause zu verhandeln.

Der Bericht wird in der morgigen Sitzung verhandelt werden.

Friedrich Sarkányi überreicht den Bericht des Rechnungsprüfungs-Ausschusses zur Drucklegung.

Die Drucklegung wird angeordnet.

Hierauf wird als erster Gegenstand der Tagesordnung der gestern acceptirte Gesetzentwurf über die Verlängerung der Stempel- und Gebührenfreiheit für die siebenbürgischen Commassationen in dritter Lesung angenommen.

Paul Molnár referirt über das Budget des Hauses für den Monat December. Dasselbe beträgt 81.816 fl. — Das Haus bewilligt dasselbe.

Hierauf wird die Verhandlung des Cataster-Gesetzentwurfes fortgesetzt.

Als Referent fungirt Benjamin Bittó.

Die gestern vom Finanzminister und von Ladislaus Kovách eingereichten, von uns bereits mitgetheilten Anträge §. 24 werden verlesen.

Andreas Tavási stimmt mit dem Meitum des Amendements des Finanzministers überein, hält jedoch die Fassung desselben nicht für klar genug. Wenn der Antrag unverändert angenommen würde, dann wären die fleißig arbeitenden Bezirkscommissionen, weil sie mit ihren Elaboraten früher fertig würden, für ihren Eifer bestraft, da sie auch zuerst mit der Steuer befaßt würden. Auch könnte es dahin

kommen, daß die Commissionen, um dieser Gefahr zu entgehen, die Arbeiten absichtlich verzögern würden. Redner beantragt, um diesen Folgen vorzubeugen, eine Modification des Ghyzy'schen Antrages, dahin lautend, daß die Steuer nach den rectificirten Grundbüchern am 1. Jänner 1876 ausgeworfen werde. (Zustimmung.)

Coloman Tisza kann den Antrag des Finanzministers nicht acceptiren, weil durch denselben in vielen Beziehungen Ungerechtigkeiten ausgeübt würden. Vor Allem würden bis zur definitiven Rectification der Grundbücher der meisten Territorien nach dem bisherigen, durchaus ungenügenden, ungerichteten Cataster besteuert werden. Ferner wird auf die Besteuerung der durch Flußregulirungen gewonnenen Territorien große Hoffnung gesetzt, während in den meisten Fällen die Ertragsfähigkeit solcher Grundstücke sehr fraglich ist. Was die durch Commassation erlangten Grundstücke betrifft, so haben Einzelne wohl dadurch gewonnen, im Ganzen hat sich jedoch keine Differenz ergeben. Ferner muß man bedenken, mit welchen Kosten die Commassation verbunden war.

Unter anderen Ungerechtigkeiten, die erfolgen würden, falls der Antrag des Finanzministers angenommen wird, erwähnt Redner, daß z. B. manche Grundstücke im jetzigen trockenen Jahre als gutes Ackerland gelten, während sie schon im nächsten Jahre zum Tümpel werden und bloß Schilf hervorbrächten. Redner lehnt daher sowohl den vom Finanzminister als auch den, von Lad. Kovách eingereichten Antrag ab und bringt für den Fall, als der Antrag Ghyzy's acceptirt werden sollte, zu demselben die Modification ein, daß bei der Classification der Grundstücke im Sinne des §. 33 vorzugehen sei, daß die bestehenden Gesetze bezüglich der Steuerfreiheit zu beachten werden, daß schließlich den zu hoch besteuerten die Reclamation freistehe und daß, falls dieselbe gerecht ist, die zuviel entrichteten Steuern rückständig zu werden, daß dergleichen Grundbesitzer, deren Felder zu gering besteuert wurden, gehalten seien, den entfallenden Betrag nachzuzahlen.

Ladislaus Kovách weist nach, daß die vom Vorredner wiederholt gemachte Behauptung, der Antrag des Finanzministers werde Ungerechtigkeiten zur Folge haben, unbegründet sei; daß ferner nach Eruirung der factischen Kategorie der einzelnen, gar nicht oder unrichtig besteuerten Grundcomplexe für das Acker eine nach Millionen sich beziffernde Mehrerhebung resultiren werde, da unter Bach's Regime bei Anlegung des Catasters unzählige Grundstücke gar nicht angegeben, daher auch gar nicht aufgenommen wurden. Schließlich empfiehlt Redner seinen Antrag zur Annahme. (Zustimmung.)

Daniel Frankyi spricht für den Antrag des Finanzministers mit der von Tavási eingereichten Modification.

Johann Paczolay ist heute nicht in der glücklichen Lage, in welcher sich gestern Coloman Tisza befand, als er mit dem Redner vollständig übereinstimmte (Heiterkeit). Die von Tisza angeführten Argumente seien nicht stichhaltig. Wohl habe die Commassation viele Kosten verursacht, aber gerade für die Grundbesitzer, welche dafür große Ausgaben gemacht,

scharfschneidig wie Rasirmesser, während in einer großen Waffentiste auf dem Quarterdeck Pistolen und Enterbeile in Menge aufgehäuft waren.

In der Zeit, von der ich schreibe, war es absolut nothwendig, jeden Moment darauf vorbereitet zu sein, dem Zugriff eines malayischen oder chinesischen Seeräubers zu widerstehen, und in dem Handel, in dem wir engagirt waren, galt es auch, Angriffe zurückzuweisen, die von Mandarin-Booten auf uns gemacht werden konnten, deren Pflicht es war, das Einschmuggeln von Opium in das Land zu verhindern. Der Kaiser von China hatte ein Edict erlassen, welches verbot, diesen Artikel auf den Markt zu bringen, und die Strafe war, wenn man erwischt wurde, eine sehr strenge, der Tod. Aber das köstliche Gift wurde eifrig gesucht und enorme Preise dafür gezahlt; und da es in Indien in Masse erzeugt wird, gab es Gelegenheit zu einem sehr lucrativen Handel.

Der südwestliche Passatwind blies frisch und wir hatten eine lange und ermüdende Fahrt hinab durch das chinesische Meer. Aber sie bot uns eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Seelüchtheit des „Ariel“ zu prüfen, der sich auch seines Namens vollkommen würdig erwies.

Wir erreichten ohne erwähnenswerthes Abenteuer Calcutta, und nahmen das Opium ein. Die Rückreise wurde angetreten, wir setzten alle Segel auf, und ich leitete das Schiff nach der Straße von Malakka. Ich halte niemals zuvor ein Schiff von dem Tonnengehalte des „Ariel“ gesehen, das so reich an Segeln war, als das unsrige. Dieselben hätten auch für ein viel größeres Schiff ausgereicht. Dabei hatte ich eine Bemannung von fünfzehn Köpfen — starke, verwegene Bursche, die nichts fürchteten. Ich erlaubte ihnen, sich

### Feuilleton.

#### Die Opiumsmuggler.

(Aus den Abenteuern eines amerikanischen Seemanns.)

Vor fünf Jahren segelte ich in der Eigenschaft als erster Steuermann mit dem Schiffe „Formosa“. Es war ein alter Rauffahrer, der meist mit China Handel trieb, und auf jeder Fahrt sah ich prächtige Gelegenheiten, Geld zu machen, so daß ich mich bei einer dieser Gelegenheiten — meiner dritten Fahrt mit der „Formosa“ — entschloß, sie in Shanghai zu verlassen, und mein Glück an der Küste von China zu versuchen. Mein Cousin, Ralph Hasty, war dritter Steuermann auf dem Schiffe, und als ich ihn mit meinen Absichten bekannt machte, deutete er mir sofort seine Bereitwilligkeit an, auch das alte Schiff zu verlassen, und sein Schicksal an das meinige zu knüpfen.

Als wir nun in den Tahiaflusse, an dessen Mündung Shanghai liegt, Anker geworfen, die Segel eingezogen, die Raacn gebrast und das Deck in Ordnung gebracht, näherte ich mich dem Capitän und sagte ihm meine Absichten. Eine Weile versuchte er es, mir auszuweiden, daß ich ihn verlasse; aber als er fand, daß ich zu fest entschlossen war, stimmte er endlich bei, uns Beide gehen zu lassen, und in zwei Stunden nach der Ankunft der „Formosa“ befanden wir uns am Ufer, mit der Freiheit, zu gehen und zu kommen nach unserm Belieben.

Ich war mit den ersten Handelhändlern in Shanghai wohl bekannt, und nachdem ich mir eine

Unterkunft in einem guten Hotel gesichert, ging ich sofort nach dem Comptoir der Herren D — und Comp. und Ralph begleitete mich. Der Chef dieser Firma hatte mir bei einer früheren Gelegenheit den Vorschlag gemacht, in sein Geschäft zu treten, aber da ich nicht darauf vorbereitet war, das Schiff zu verlassen, lehnte ich sein Ansuchen achtungsvoll ab, worauf er bemerkte, daß ich zu jeder Zeit, wenn ich es wünschte, eine Position bei ihm haben könnte, oder sonst seinen Beistand in Anspruch nehmen dürfte. Ich wollte nun die Aufrichtigkeit seiner Versicherungen prüfen, und in sein Comptoir tretend, war ich bald in traulichem Gespräch mit Monsieur D—. Ich stellte ihm meinen Cousin vor, machte ihn mit meinen Wünschen bekannt und in einer halben Stunde hatte ich das Commando einer vollständig ausgerüsteten Clipper-Brigg, mit der Ordre, sofort nach Calcutta zu segeln, dort eine Ladung Opium einzunehmen und nach Makao zu gehen, wo eine Anzahl von Opiumbooten unsern harrten würden. Eine reiche Bezahlung und eine schöne Commissionsgebühr wurde uns angeboten, und wir Beide acceptirten den Vorschlag des Herrn D— mit vielem Danke.

Wir gingen sofort an Bord der Brigg, welche in der Nähe von Herrn D—'s Waarenhause lag. Das Schiff hieß der „Ariel“, war es ist kürzlich angekommen und eigens für den Handel gebaut. Sie war das wahre Bild einer nautischen Schönheit und gut armirt. Sie hatte zwei Kanonen auf jeder Seite und in der Mitte des Schiffes einen langen Zweunddreißigfüßer von Bronze. Auf dem Vordertheile waren auf Gerüsten Reihen von Entrepiden aufgestellt, deren Spitzen schimmerten wie polirtes Silber. Der Hauptmast war mit einer Reihe von Enterbeilen eingefaßt,

sei im Antrag es klar und Mehreinnahmstern result. Redner nicht nicht in gleich ceptirt den Av dement Tavási Béla W eine Modifico welche nach Mehretrag j Alexandr nanzminister Carl S Bezirke-Com Josef B regeln den fen wissen, Wenn die Fi desperate ist, durch Entrich selben beizut werde eine wirken, des stimmung.) Referent Antrag des Cataster-Com lung genom und gibt der Kovách's bei zufügen wär Finanzu Amendement den ist, daß Zeit Gesetz gumente Tis doch die mei Allen müß Complexe zu §. 34. Die I annehmen, an, da zw brachten Me waltet. Wer fallen die ü Antrag anz Nachde feiner misper men, und de gethan, soll Carl C Wort zu nel ist, verzichtet Da die Klart ist, br er sich in lä Modificatio dem ersten welchem jen nach Beliebt war, daß ste ten hatten. Nachde men, war d flog dahin rasch der gut sein wü zubereiten. A beile zur H Tafellege a kleiner Inf entfernt lieg uns, daß u gehen würd ohne den B meldete der und als ich wohin er z boote sich u die Brije flucht; wir nicht von d ich entschied herten sich auf dem gen Zweiu die Kugel i zu rubern, Inzwi Kampffertig fchten. Ich laden, dies

Gefahr zu  
würden.  
eugen, eine  
dabin lau-  
Grundbü-  
erde. (Zu-  
Finanz-  
ben in vie-  
würden.  
rectificirung  
nach dem  
Cata-  
Besteue-  
nen Terri-  
den meisten  
stücke sehr  
erlangen  
hl dadurch  
e Differenz  
welchen Ko-  
erfolgen  
sterns ange-  
B. manche  
als gutes  
stien Jahre  
vorbrächten.  
anzminister  
en Antrag  
Ghychz's  
Modification  
ndstücke im  
bestehenden  
tet werden,  
clamation  
die zuviel  
daß des-  
gering be-  
den Betrag  
ß die vom  
der An-  
keiten zur  
nach Crui-  
gar nicht  
für das  
Mehreiu-  
Regime bei  
ndstücke gar  
ngenommen  
en Antrag  
ngereichten  
der glück-  
Tisa be-  
g überein-  
ten Argu-  
Commis-  
für die  
n gemacht,  
mer großen  
nd Enter-  
es absolut  
et zu sein,  
eten See-  
in dem  
zurückzu-  
gemacht  
Einschmug-  
ern. Der  
welches  
ingen, und  
eine sehr  
urde eifrig  
und da es  
Belegenheit  
h und wir  
inab durch  
ausgezeich-  
„Ariel“ zu  
nmen wür-  
Abenteuer  
e Rückreise  
und ich  
alaska. Ich  
Tonnenge-  
Segeln  
uch für ein  
tte ich eine  
verwegene  
ihnen, sich

sei im Antrag des Finanzministers gesorgt. Auch sei es klar und unbestreitbar, daß für das Land große Mehreinnahmen aus den Antrag des Finanzministers resultieren werden. Den Antrag Tisa's kann Redner nicht acceptiren, da laut desselben die Lasten nicht in gleicher Weise vertheilt würden. Redner acceptirt den Antrag des Finanzministers mit dem Amendement Tavasi's. (Lebhafte Zustimmung rechts.)  
Béla Máriaffy bringt zu Tisa's Antrag eine Modification des Inhaltes ein, daß Denjenigen, welche nach dem alten Cataster zu viel zahlten, der Mehrbetrag jetzt eingerechnet werde.  
Alexander Almásy nimmt den Antrag des Finanzministers nicht an.  
Carl Stoll reicht eine auf die Regelung der Bezirks-Commissionen bezügliche Modification ein.  
Josef Zúffy will nicht durch unzulängliche Maßregeln den Unrichtigkeiten des Catasters abgeholfen wissen, sondern durch eine radicale Verbesserung. Wenn die Finanzlage des Landes in der That eine desperate ist, so müsse jeder Bürger bestrebt sein, durch Entrichtung der Steuern zur Verbesserung derselben beizutragen. Der Antrag des Finanzministers werde eine Erhöhung des Staatseinkommens bewirken, deshalb stimmt Redner für denselben. (Zustimmung.)  
Referent Bitó erklärt, daß er seinerseits den Antrag des Finanzministers acceptire, daß jedoch die Cataster-Commission in dieser Frage noch nicht Stellung genommen habe. Redner polemisiert gegen Tisa und gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Zusatzantrag Kovách's beim letzten Paragraphen des Gesetzeswurfes zufügen wäre.  
Finanzminister Ghychz erklärt, daß er das Amendement Tavasi's acceptire, da Hoffnung vorhanden ist, daß der Gesetzentwurf in nicht allzu langer Zeit Gesetz wird; der Minister replicirt auf die Argumente Tisa's, daß man, wenn auch nicht alle, so doch die meisten Unrichtigkeiten beseitigen werde. Vor Allem müsse man jedoch die unrichtig besteuerten Complexe kennen und das eben bezweckt der Antrag zu §. 34.  
Die Modificationen Tisa's kann Redner nicht annehmen, doch schließt er sich dem Antrage Kovách's an, da zwischen diesen und dem vom Redner eingebrachten Modification principiell keine Differenz obwaltet. Wenn diese Anträge acceptirt würden, dann fallen die übrigen weg; Redner bittet schließlich, seinen Antrag anzunehmen.  
Nachdem Coloman Tisa zur Rectificirung seiner mißverständlichen Aussprüche das Wort genommen, und der Finanzminister dies in gleicher Weise gethan, sollte zur Abstimmung geschritten werden.  
Carl Stoll erhebt sich, um zur Frage das Wort zu nehmen, da aber die Frage noch nicht gestellt ist, verzichtet er aufs Wort. (Heiterkeit.)  
Da die Debatte noch nicht für geschlossen erklärt ist, bringt Baron Béla Lipthay, nachdem er sich in längerer Motivirung für die Annahme der Modification ausgesprochen hatte, seinerseits einen, nach dem ersten Alinea einzuschließenden Zusatz ein, nach welchem jene Grundstücke, die fortwährend neue Kosten nach Belieben zu amüsiren; Alles, was ich verlangte, war, daß sie den „Ariel“ in bester Ordnung zu halten hatten.  
Nachdem wir nordwärts von Singapore gekommen, war der Wind überaus günstig, und der „Ariel“ flog dahin wie ein Kolibri. Wir näherten uns jetzt rasch der Küste von China, und ich dachte, daß es gut sein würde, sich für einen etwaigen Angriff vorzubereiten. Die Pistolen wurden geladen, die Enterbeile zur Hand gelegt und die Enterneze zwischen der Takelage aufgezogen. Wir kamen in Sicht einiger kleiner Inseln, die eine kurze Distanz von Malao entfernt liegen, und ich und Ralph, wir gratulirten uns, daß unsere Fahrt bald ohne Hinderniß zu Ende gehen würde. Aber ach! Wir hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn in diesem Augenblicke meldete der Mann im Mastkorb zwei Boote in Sicht, und als ich mein Glas nach der Richtung wendete, wohin er zeigte, sah ich zwei der langen Mandarinenboote sich uns nähern. Unter diesen Umständen war die Brise leicht, und daher keine Gelegenheit zur Flucht; wir mußten sechten — wir konnten uns doch nicht von diesen Burischen nehmen lassen. Ralph und ich entschieden uns für den Kampf. Die Boote näherten sich rasch, ihre langen Ruder machten sie fast auf dem Wasser dahinhäpfen. Ich lud unseren langen Zweiunddreißigfünder, zielte auf sie, und als die Kugel über das Boot dahinsausste, hörten sie auf, zu rudern, und hielten eine Berathung.  
Inzwischen war die Mannschaft des „Ariel“ kampffertig und bereit, bis zum letzten Athemzuge zu sechten. Ich hatte unseren „langen Tom“ wieder geladen, diesmal mit Musketenkugeln, ebenso die Kan-

verursachen, den Bestimmungen des §. 18 gemäß besteuert werden sollen.  
Thomas Bóchy erklärt sich gegen dieses Amendement, polemisiert gegen den Finanzminister und empfiehlt das Amendement Tisa's zur Annahme.  
Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird zuerst der Antrag der Cataster-Commission — auf Abweisung der Oberhaus-Modification — von der Majorität abgelehnt; die Oberhaus-Modification wird im Allgemeinen angenommen, das Stoll'sche Amendement wird abgelehnt; der Antrag des Finanzministers mit der Modification Tavasi's wird von der Majorität acceptirt; desgleichen der Antrag Kovách. Alle übrigen Anträge werden abgelehnt.  
Schluß der Sitzung um 2 Uhr.  
Dr. F. Buda-Pest, 19. December.  
Im neuen Jahr erst, Mitte Jänner soll also die Legislative an die hochwichtigen, unsere Staatshaushaltung regelnden Arbeiten schreiten. Hat doch zur Stunde die Steuercommission auch nicht einen einzigen §. jener Entwürfe discutirt, welche sich mit den sogenannten Luxusgesetzen beschäftigen und da nur bis Mitte künftiger Woche die Reichstagsitzungen ausgedehnt werden können, die Petitionen nach Gepflogenheit kaum von der heutigen Tagesordnung gestrichen werden, so geben schon die noch rückständigen Paragraphen des vom Oberhause modificirten Cataster Gesetzes unseren Abgeordneten vollauf zu thun, damit noch vor den Feiertagen den Magnaten das Operat rechtzeitig übermitteln werden könne.  
In unseren maßgebenden und dealistischen Kreisen mußte in den embryonischen Symptomen der ersten Wahlbewegung die Richtung, Argumentirung und Haltung der Deakpartei als eine musterartige umso willkommener geheißen werden, als fortwährend in den hauptstädtischen, dealistischen Blättern (mit neuer Ausnahme des „Vesti Napó“) die Deakpartei in einem Lichte dargestellt wird, als bestände diese weder principiell, weder compact, noch lebensfähig. Diese Sprache entspricht nur den oppositionellen Interessen, niemals aber denen der heutigen, ihrer Ziele klar bewußten Majorität, welcher sich außer Ghychz noch Unzählige bisheriger Opposition anschließen werden, wenn Arads musterartige Haltung sich als Wegweiser im Labyrinth der nahe bevorstehenden Wahlbewegung das gerechtfertigteste Ansehen zur allseitigen Anregung aufrichtiger dealistischer im Lande zu erlangen vermag.  
X Buda-Pest, 18. December.  
Das Amtsblatt veröffentlicht den Ausweis über die zu errichtenden öffentlichen Notariatsstellen mit folgender Verordnung des Justizministers:  
Auf Grund der in den §§. 211 und 212 des Gesetzesartikels XXXV: 1874 verordnete ich in Betreff der Zahl und Standorte der öffentlichen Notare Folgendes:  
1. Öffentliche Notarstellen werden in derjenigen Anzahl und auf denjenigen Standorten systemisirt, welche in dem mit gegenwärtiger Verordnung veröffentlichten Ausweis festgesetzt sind.  
2. Die richterlichen Aufträge sind im Sinne der

§§. 124 bis 131 des angezogenen Gesetzesartikels und meiner darauf basirten Verordnung vom 17. December l. R. Z. 4163, Demjenigen Notar zu ertheilen, auf dessen Standort der betreffende Bezirksgerichts-sprengel in dem mit gegenwärtiger Verordnung veröffentlichten Ausweis hingewiesen ist.  
3. In einem solchen Bezirks-sprengel, in welchem nach dem mit gegenwärtiger Verordnung veröffentlichten Ausweise eine öffentliche Notarstelle systemisirt ist, diese Stelle aber nicht besetzt wird, verfügt hinsichtlich der öffentlichen Notariats-Ämtern das zweite Alinea des §. 214 im angezogenen Gesetzesartikel beziehungsweise der §. 25.  
Buda-Pest, 17. December 1874.  
Dr. Theodor Paulem p.  
Wir lassen nun aus dem Ausweise die Liste der Standorte folgen; die beigefügte Ziffer bezeichnet die Zahl der für den Standort systemisirten Zahl der Notare:  
Abrudbánya 1, Alsó-Rubin 1, Arad 2, Pécska 1, Bilagos 1, Aranyos-Maróth 1, Léda 1, Baja 1, Almás 1, Balassa-Gyarmat 2, Szonoz 1, Belényes 1, Beregházy 1, Munkács 1, Vistritz 1, Neuhof 2, Bries 1, Békés-Gyula 1, Csaba 1, Szarvas 1, Berros-Jenő 1, Kronstadt 2; Budapest: a) Djen 2, b) Innere Stadt 2, c) Leopoldstadt 3, d) Theresienstadt 3, e) Josefstadt 1, f) Franzstadt 1, Csathurn 1, Esik-Szereda 1, Debreczin 2, Székelyhid 1, Deész 1, Léda 1, Erlau 2, Eperies 1, Bartfeld 1, Gran 2, Fogaras 1, Gherghy-Szent-Miklós 1, Gyöngyhös 1, Raab 2, Carlsburg 1, Broos 1, Hajdu-Böförmény 1, Hátkeg 1, Hódmező-Básárhely 1, Szentes 1, Honnanna 1, Húst 1, Spolyág 1, Kátheryn 1, Kalo-eca 1, Kis-Körös 1, Kaposvár 1, Marczali 1, Szigetsvár 1, Karczag 1, Püspök-Vadány 1, Rajchan 2, Szántó 1, Kecskemét 2, Czegled 1, Fegyeháza 2, Nagy-Körös 1, Rézbi-Básárhely 1, Klauenburg 2, Bánffy-Hunyad 1, Komorn 1, Totis 1, Körösbánya 1, Szt.-Miklós 1, Neufchan 1, Rézsmark 1, Göll-nig 1, Lugos 1, U. Altenburg 1, Neufiedl 1, Makó 1, Maros-Básárhely 1, Marmaros-Szigeth 1, Säch-sisch-Reen 1, Mediasch 1, Miskolcz 1, Mezőkövesd 1, Nagybánya 1, Groß-Beckleret 1, Módos 1, Tör-rök-Becse 1, Nagy-Enyed 1, Groß-Kaniza 1, Keft-hely 1, Nagy-Károly 2, Groß-Kikinda 1, Villet 1, Nagy-Szent-Miklós 1, Háfiedl 1, Hermannstadt 2, Mühlenbach 1, Tyrnau 1, Galathna 1, Nagy-Szöllös 1, Großwardein 2, Nagy-Szalonta 1, Nagod 1, Nyi-regyháza 1, Kisvárcs 1, Neutra 1, Neuhäusel 1, Neustadt 1, Dravicza 1, Pápa 1, Gödöllő 1, Wei-zen 1, Menor 1, Fünfkirchen 2, Mohács 1, Darda 1, Breßburg 2, Bofing 1, Malaczfa 1, Somereien 1, Rimafombat 1, Rosenau 1, Nagy-Röze 1, Kécskés 1, Sáro-ralya-Ujhely 1, Tofaj 1, Schäßburg 1, Reps 1, Schennig 1, Kremniz 1, Sepfi-Szent-György 1, Debenburg 2, Eisenstadt 1, Ság 1, Esorna 1, The-ressopol 1, Zenta 1, Szamas-Ujvár 1, Szatmár-Németi 1, Szegedin 2, Esongrád 1, Szejjárd 1, Bonyhid 1, Tamási 1, Paks 1, Szenci 1, Staltz 1, St.-Gotthard 1, Mura-Szombat 1, Székely-Udva-hely 1, Stuhlweissenburg 1, Abony 1, Moór 1, Szilágy-Somlyó 1, Szolnok 1, Mészür 1, Stein-amanger 1, Oberwart 1, Güns 1, Sávár 1, Körnend 1,  
Roß in das Netzwerk, obgleich ein Dugend bei dem Versuche fiel. Meine Leute fochten gut, und der Kampf raste nun fürchterlich rings um den Bug des schönen „Ariel.“ Mit einer Enterpike in meiner Hand, hielt ich die Chinesen zurück. Schon hatte ich allein drei getödtet, aber sie drückten uns hart, und kämpften wie Tiger. Meine Leute wurden müde, und die Chinesen kletterten in übermächtiger Anzahl über das Vordertheil; bereits wurden die Meinen gewungen, Zoll für Zoll zu weichen, und die gelben Feinde folgten, der Mandarin voran, die Seinigen ansehnend. In einem Augenblicke mehr wären wir überwältigt gewesen, und Futter hätte die Haifische, hätte mein Gehirn nicht plötzlich eine brillante Idee durchzuckt.  
In die Schiffelücke stürzend, holte ich einen Feuerbrand aus dem Ofen des Cooks, und mit einer Donnerstimme, die den Lärm des Kampfes mächtig überbortete, rief ich: „Leute vom „Ariel“, Alle zurück nach dem Quarterdeck!“  
Alle hörten mich und gehorchten, und als die Chinesen sie verfolgten, brannte ich den „langen Tom“ auf sie los. Das Geschütz war bis an die Mündung mit Musketenkugeln vollgestopft, und es wurde ihnen geradezu in die Gesichter abgefeuert. Das Blutbad war schrecklich; auch ihr Führer fiel, und die Ueberlebenden taumelten hin und her, unentschieden, was sie thun sollten.  
Mein Enterbeil fassend, rief ich den Meinen zu, daß sie mir folgen sollten, und mit einem wilden Angriff trieben wir sie wie furchtsame Schafe vor uns her, und in wüstem Durcheinander stürzten sie hinab in ihre Boote.  
Eine leichte Brise füllte jetzt unsere Segel, und

Teutschvár 2, Vinga 1, Pippa 1, Torda 1, Torna 1, Trencsin 1, Turóc-Szt. Márton 1, Neufag 1, Alt-Decse 1, Palánka 2, Ungvár 1, Wersche 1, Wessprim 2, Zala-Egerseg 1, Sümeg 1, Zila 1, Zombor 1, Apatin 1, Hódcság 1, Kula 1, Sillein 1, Weißkirchen 1, Karansebes 1, Pancsova 1, Tittel 1.

Die Zahl der Standorte beziffern sich sonach auf 182, die der Notare auf 208.

Original-Telegramm der „Arader Zeitung.“

Buda-Pest, 19. December. Ministerpräsident Wittó erörterte heute in der Finanzcommission Namens der Regierung in Betreff der Centralleitung ein höchwichtiges Programm, worin er im Decentralisationswege die umfassendsten Ersparnisse verbürgte.

Neuestes.

Wien, 18. December. Die „Presse“ meldet, die Polizei sei Fälschern auf die Spur gekommen, welche Prioritäten-Coupons der Ungar. Ostbahn maßenhaft angefertigt haben. In Wien und Pest seien mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden. Heute hat bei Tagesanbruch in einer Pester Druckerei eine von vollständigem Erfolge begleitete Hausdurchsuchung stattgefunden; der Eigenthümer der Druckerei ist abwesend. — Im Proceß Ofenheim hat der Staatsanwalt nachträglich die Vorladung des gewesenen Betriebsdirectors Ziffer und des gewesenen Oberinspectors Liskowey der Lemberg-Czernowitzer Bahn, welche Beide ursprünglich mitverhaftet gewesen, als Zeugen beantragt. — Eine über den Proceß Ofenheim veröffentlichte Brochüre wurde heute von der Staatsanwaltschaft confiscirt.

Wien, 18. December. Die „Presse“ meldet bezüglich der Affaire der Fälschung von Prioritäten-Coupons der Ungar. Ostbahn: Die Ausgabe der Fälschate wurde in Pest bemerkt. Die Ungar. Ostbahn wendete sich an die Wiener Polizeidirection; es gelang dem Obercommissär Breitenfeld, die Bande hier im Augenblick zu eruiren, wo sie mit Abschneiden von Coupons von Fälschung beschäftigt war. Zu der Fälscherbande gehören zwei Buchdrucker, ein Vörsengeschäfts-Inhaber, welche in Wien bereits verhaftet sind, dann mehrere Personen in Pest, um deren Verhaftung von hier aus telegrafisch angefragt wurde.

Wien, 18. December. Mehrseitig verlautet in bestimmter Form, daß die nächstjährige Delegation im Herbst in Wien tagen wird.

Berlin, 18. December. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Abend Sitzung bei fortgesetzter Verathung des elsäß-lothringischen Etats alle Positionen bis zum Justiz-Etat nach den Commissions-Anträgen genehmigt. Die elsäß-lothringischen Deputirten waren nicht anwesend.

Auf die Anstache Windthorst's (Weppen), ob die Regierung die vom Ober-Procurator Schneegans in Colmar gehaltene Rede kannte und dieselbe mißbilligte,

wir setzten jeden Rappen auf, um allen Wind zu fangen, der sich regte. Die zwei Mandarinendoote suchten rasch davon zu kommen, aber nun war mein Blut rege zu ihrem Verderben. Ich gab die nöthigen Comandos, und ihnen nach schoß die Brigg mit der Schnelligkeit eines Schwertfisches. Die Chinesen sahen die Gefahr, aber zu spät, um sie zu vermeiden. Mit einem schrecklichen Krachen, gefolgt von gellenden Verzweiflungsschreien bohrte der „Ariel“ sich in eines der Boote und zerschnitt es wie mit einem Messer.

„Sieh' dorthin!“ rief Ralph, und zeigte gegen die Hauptinsel, von wo sich vier Mandarinendoote näherten.

„Raff' sie kommen, wir haben jetzt eine Briese und können sie verlacken. Wenn sie uns nicht stören, will ich ihnen kein Leid anthun, aber wenn sie ein Paar auf unseren Häuptern verlegen, sollen sie es bereuen!“

Das übrig gebliebene Boot näherte sich den Herancommenden und als es sie erreicht, sahen wir, daß seine Bemannung den Anderen die Geschichte des Kampfes erzählte.

Wald rief Ralph: „Ha! So wahr ich lebe, sie beabsichtigen, es noch einmal zu versuchen!“ Und eine sechspfündige Kugel piff durch unser Hauptsegel.

Die Mandarinendoote flogen in rapider Eile durch das Wasser. Ich hätte ihnen trotzdem leicht entziehen können, aber mein Temperament war einmal wach, und ich wollte kämpfen, so lange meine Munition dauerte. Ich erlaubte ihnen, näher und näher zu kommen. Sie arbeiteten mit ihren Knallbüchsen darauf los, aber mit geringem Erfolg.

ligte, erwidert der Bundescommissär Herzog, daß die Regierung die Rede kenne, aber keinen Anlaß zur Rüge fand, da dieselben den einschlägigen Verhältnissen entsprach und keinerlei Entstellungen enthielt.

Die Resolution auf eine angemessene Erhöhung der für die richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Beamten ausgesetzten Etatsätze wurde mit 120 gegen 95 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 17. December. Beim Fürsten Bismarck fand heute ein parlamentarisches Diner statt, welchem auch zur Ueberraschung der Anwesenden der Kronprinz mit seinem Adjutanten, Hofmarschall Graf Eulenburg, beizuhnte. Der Kronprinz conferirte viel mit dem Reichskanzler. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgeheiß Bismarck's nicht. Die Krisis ist damit beseitigt. Neuerliche Gerüchte wollen wissen, daß der Rücktritt des Justizministers jetzt zweifellos sei.

Berlin, 18. December. Heute 5 Uhr Nachmittags findet beim Kaiser ein größeres Diner statt zu welchem der österreichische und türkische Botschafter mit ihren Gemalinnen, der französische Botschafter mit seiner Tochter, Fürst Bismarck, die Minister v. Schlieffen, Eulenburg und Ramecke, dann die Feldmarschälle Molte und Manteuffel Einladungen erhielten.

Paris, 18. December. Eine Darlegung der Finanzlage wird Montag oder Dienstag im „Journal Officiel“ publicirt werden. Der Finanzminister Mathieu-Bodet wird die Verminderung des Steuer-Ertrages eingesehen, doch nachzuweisen suchen, daß Frankreich weder neuer Anleihen noch neuer Steuern bedarf.

In Folge des Gerüchtes, daß der Sohn Napoleon's III. sich in Frankreich befinde, hat die Regierung eine strenge Ueberwachung der Wohnhäuser Rouher's und anderer in der Provinz befindlicher bonapartistischer Notabilitäten angeordnet. Prinz Louis Napoleon soll im Lot-Departement verborgen gewesen und vor Kurzem nach England zurückgekehrt sein. Die Regierung befürchtet, daß mit diesem Besuche ein bonapartistisches Complot in der Armee im Zusammenhang sei.

Madrid, 17. December. Despujols ist gestern in Santa-Vieja eingerückt, zerstörte die dafelbst von den Carlisten aufgeführten Befestigungen und befreite 140 Frauen und 240 Männer, welche den liberalen Familien in Aragonien angehören und von Gamundi gefangen gehalten wurden.

Außerordentliche General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 19. December.

Der Vorsitzende: Vicegespan Herr Tabajdi Karoly eröffnet die Sitzung und erklärt, daß in Folge Erkrankung des Herrn Obergespans ihm die Ehre zu Theil geworden, den Präsidentensstuhl einnehmen zu können.

Zur Tagesordnung übergehend, kommt vorerst ein Bericht der Verificationscommission über die im ganzen Comitats stattgefundenen Neuwahlen der Mitglieder des Comitats-Municipalausschusses an Stelle

„Wir wollen dem ein Ende machen!“ rief ich, und eilte zu unserem Zweihunddreißigfünder. Sobald er geladen war, wendete ich das Geschütz und feuerte. Ein gellendes Geschrei folgte dem Knalle, und als der Rauch sich verzogen, waren zwei von den vier Booten verschwunden und die Fragmente von Rudern von den Booten, Waffen und Menschen trieben auf der Meeresoberfläche umher, während die Ueberlebenden in die zwei anderen Boote genommen wurden, die bald in größter Eile nach dem Lande zurückruderten.

„Ich denke, sie werden künftig den „Ariel“ in Ruhe lassen, wenn er wieder diesen Weg geht. Die Chinesen scheinen genug bekommen zu haben und werden uns sobald nicht wieder verfolgen.“

„Nein“, entgegnete Ralph, „aber ich denke doch, es wäre gut, wenn wir fortkämen, ehe die Briese sich wieder verliert. In einer Windstille könnten sie uns nehmen.“

Und wir segelten davon. Das Deck wurde gewaschen, die Leichen über Bord geworfen; und ich fühlte das stolze Glück, nicht Einen Mann verloren zu haben, obgleich Mehrere schwer verwundet waren.

Ohne weitere Behelligung erreichten wir die Veristin-Bay, wo die auf der Lauer liegenden Opiumboote unsere Ladung übernahmen und an die Küste brachten. Ich hatte mit der einzigen Fahrt nahezu ein Vermögen erworben, daß ich seinerzeit in Shanghai entgegennahm. Die chinesischen Behörden waren bei der Nachricht von dem Kampfe in nicht geringe Bewegung gerathen, aber Niemand außer D — wußte in Shanghai, wer den „Ariel“ geführt.

der Ausgelosten zur Verlesung, der auch, sowie der Bericht der Prüfungscommission über die erfolgte Verificirung der gewählten Mitglieder und der Virlisten einfach zur Kenntniß genommen wird.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde noch beschlossen, den Termin für die Nachwahlen an Stelle jener Mitglieder, die entweder nicht verificirt oder aber in mehreren Bezirken gleichzeitig gewählt wurden, auf den 4. Jänner nächsten Jahres zu bestimmen.

Ebenfalls auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, die Ablösungsgebühren für öffentliche Arbeitsleistungen im ganzen Comitats in der Weise zu belassen, wie sie gegenwärtig bestehen; daher werden für einen Fuhrwerkstag 2 fl. 40. kr., für einen Handarbeitstag 40 kr. berechnet werden.

Nun wird zum wichtigsten Verathungsgegenstand, nämlich zur Vornahme der Wahlen des Centralausschusses zur Durchführung im Sinne des 33. G. A. der Vorarbeiten für die im nächsten Jahre vorzunehmenden Deputirtenwahlen für den Reichstag geschritten.

Nach Verlesung des hierauf bezüglichen Ministerialintimates wird eine Scrutinienscommission, bestehend aus den Herren Viró Kálmán, Almáry József, Jónesku Lazar und Serb Tibadar zur Leitung der Abstimmung ernannt und bis zum Abschluß derselben die Sitzung suspendirt. — Das Comitats hat im Sinne des Gesetzes 30 Mitglieder in den Ausschuss zu wählen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung verkündet der Präses der Scrutinienscommission Herr Viró Kálmán das Resultat der Abstimmung. Gestimmt haben im Ganzen 122 und wurden die nachstehenden Herren in den Centralausschuss mit Stimmenmehrheit gewählt:

- |                     |                    |
|---------------------|--------------------|
| Antalfy Endre,      | Mihajlovits Béla,  |
| Ardelean Miklós,    | Nachnebel Debón,   |
| Viró Kálmán,        | Nykytor József,    |
| Blazsovits János.   | Drobhy Ándor,      |
| Babus István,       | Palághy Károly,    |
| Boncs Dóme,         | Pálffy József,     |
| Brunner Károly,     | Pécsán Sándor,     |
| Buczurka Ferencz,   | Szathmáry Gyula,   |
| Buday Péter,        | Tagányi István.    |
| Daniel Antal jun.,  | Tatácsy Sándor,    |
| Daniel Gergely,     | Tavaszy Antal,     |
| Farkas Sándor.      | Ternajgó József,   |
| Hendrey Pál,        | Vásárhelyi Béla,   |
| Jónescu Lázár,      | Vásárhelyi Géza,   |
| Konstantiny György, | Vásárhelyi László. |

Dieses Resultat scheint den Advocaten Herrn

Staneescu nicht sehr befriedigt zu haben, denn er protestirt in einer langmächtigen Rede in romanischer Sprache gegen die Wahlen, die er aus dem Grunde für ungiltig erklärt, da angeblich nicht alle Mitglieder der Comitatscommission zu der heute abzuhaltenden General-Congregation persönlich eingeladen wurden, somit auch Viele nicht erschienen sind, was seiner Ansicht nach zur Folge hatte, daß die Gewählten nicht als Ausfluß des allgemeinen Vertrauens betrachtet werden können. Er beantragt daher, die Bestätigung der Wahlen in suspenso zu halten und zur Vornahme einer Neuwahl eine neue General-Congregation einzuberufen. Der Vorsitzende, Vicegespan

Tabajdi Karoly erklärt, daß die Gültigkeit der gegenwärtigen Wahlen gesetzlich schon aus dem Grunde nicht angefochten werden kann, da dieselben ohne irgend einen vorhergegangenen Protest durchgeführt wurden, ein nachträglicher Protest aber keinerlei Bedeutung haben könne. Die Einladung zu dieser General-Congregation wurde rechtzeitig in den öffentlichen Blättern kundgemacht und auch die Stuhlrichter wurden seinerzeit angewiesen, die Mitglieder der Comitats-Commission hievon persönlich in Kenntniß zu setzen. Sollten irgendwelche Klagen wegen Nichtavifirung der Betreffenden einlaufen, was bisher noch nicht der Fall war, und erscheinen dieselben gerechtfertigt, so wird er nicht säumen, die Schuldtragenden zur strengsten Verantwortlichkeit zu ziehen; die vollzogenen Wahlen dürfen und können aber nicht mehr angefaßt oder gar umgestoßen werden, da sie in vollkommenem legitimen Wege durchgeführt wurden.

Staneescu replicirt hierauf ungarisch, doch begegneten seine Ausführungen nur tauben Ohren, da sie nicht beachtet wurden.

Der Vorsitzende ließ hierauf die anwesenden neugewählten Mitglieder des Centralausschusses sofort beeiden, worauf, nachdem der Eid in ungarischer Sprache abgelegt wurde,

Staneescu abermals protestirt, hervorhebend, daß indem unter den Gewählten vielleicht auch solche sich befinden könnten, die der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, somit nicht einmal wissen auf was sie den Eid abgelegt haben, — dieselben in romanischer Sprache beeidet werden mögen.

Wous bemerkt dagegen, daß alle, die den Eid abgelegt haben, der ungarischen Sprache vollkommen

Fortsetzung in der Beilage.

müchtig sind... Bicege... Stane... zu einer ne... der Vorsig... nung erschö... schossen er... Die h... Saate abg... p e l f e l... züge, näm... schien sog... des Vortr... rer schließ... tereffanten... mehr gehö... dies der e... im diesem... offenbar n... lassen und... jung auch... rasche, we... wöhnlich... türlichen... blieb zwau... allein wir... Vorlesung... daß Herr... den Erwa... mir, daß... Theatre... dem Publ... oerschaffen... der bekann... sagt haben... dirten Dr... nen-Roryh... Pest herab... — I... bahn verk... ununterbr... Gashof... Winterwe... ner — I... gens 7 b... der letzte... Heißheise... Minuten... — 20. Dec... Mo... kaesa... Die... Fr. E... villa... Mi... spiel... Do... gesperrt... Fre... sodik... Sa... Wandite... — t e r s i... schreibt... Schwier... und Ho... abend e... den bea... den kan... bebauer... das sch... durch ei... Wie wi... Actieng... ständig... reichlich... hat un... triotisch

mächtig sind, folglich die neue Eidesabnahme, ob-  
zwar die Bemerkungen Stane's u's geistlich voll-  
kommen gerechtfertigt sind, überflüssig erscheine.

Vicegespan Tabajdi findet das Auftreten  
Stane's u's in der Eidesfrage sehr sonderbar,  
denn er kann es nicht begreifen, wie man wünschen  
könne, daß Jemand, der einen Eid bereits in ungarischer  
Sprache abgelegt hat, ohne dagegen vorher Pro-  
test zu erheben oder zu verlangen, daß er in romanischer  
Sprache beieidet werde, nummehr gezwungen wer-  
den sollte, eben denselben Eid noch ein zweitesmal ab-  
zulegen. Die Versammlung nimmt diese Bemerkung des  
Vorstehenden beifällig zu Kenntnis.

Stane's u' nahm hierauf wieder einen Anlauf  
zu einer neuen kleinen Philippika, woran ihn aber  
der Vorsizende hinderte, indem er, da die Tagesord-  
nung erschöpft war, die Generaterversammlung für ge-  
schlossen erklärte.

**Kleine Chronik.**

**Arad, 19. December.**

Die heute Nachmittags 5 Uhr in dem Lloyd-  
Saale abgehaltene Vorlesung des Herrn Dr. Ap-  
pelfeld über die „Lebenskraft“ hatte zwei Vor-  
züge, nämlich anregend und kurz zu sein, letzterer  
sogar etwas fraglich, wenn man bei Beendigung  
des Vortrages, aus dem Gesichtsausdruck der Zuhö-  
rer schließen wollte, es hätte Mancher von dem in-  
teressanten Thema in der begonnenen Weise gerne noch  
mehr gehört, um so mehr, da unjeres Erinnerns —  
dies der erste naturwissenschaftliche öffentliche Vortrag  
im diesem Jahre war. — Das gewählte Thema hätte  
offenbar noch eine ausführlichere Besprechung zuge-  
lassen und wurde daher durch die stattgehabte Vor-  
lesung auch bei Weitem nicht erschöpft. — Eine etwas  
rasche, wenig betonende Sprachweise — welche ge-  
wöhnlich beim ersten öffentlichen Auftreten der na-  
türlichen Befangenheit des Neulings zuschreiben ist,  
blieb zwar auch diesmal dem Vortrage nicht ferne,  
allein wir hoffen mit Zuversicht, daß bei der nächsten  
Vorlesung, wozu die Ermunterung nicht fehlen dürfte,  
daß Herr Dr. Appelfeld auch in dieser Richtung den  
Erwartungen Rechnung tragen wird.

Aus den hiesigen Theaterkreisen vernehmen  
wir, daß in dem neu beginnenden Abonnemente die  
Theaterdirection alles Mögliche aufbietet wird, um  
dem Publicum vergnügte und genussreiche Abende zu  
verschaffen. — Unter Andern soll Hans Richter,  
der bekannte Capellmeister am National-Theater, zuge-  
sagt haben, zu der Feiertagen mit seinem wohlinstu-  
dirten Orchester und mit einigen hervorragenden Büh-  
nen-Koryphäen zur Aufführung einer Oper von Suda-  
Pest herabkommen.

Die drei Waggon der hiesigen Straßen-  
bahn verkehren von Morgens 5 bis Abends 9 Uhr  
ununterbrochen vom Bahnhof der Theißbahn bis zum  
Gasthof „zum König von Ungarn“, während in den  
Wintermonaten — November — December — Jän-  
ner — Feber — März — ein Waggon von Mor-  
gens 7 bis Abends 6 Uhr nach Buzsák verkehrt, so daß  
der letzte Waggon Abends 5 Uhr vom Bahnhof der  
Theißbahn nach Buzsák fährt und um 5 Uhr 40  
Minuten von dort zurückkehrt.

- (Theater-Repertoir.) Sonntag den 20. December: „Petöfi.“ Schauspiel mit Gesang.
- Montag den 21. December: „Három esőri kacsá.“ (Die Ente mit drei Schnäbeln.) Operette.
- Dienstag den 22. December: Als Gastspiel des Fr. Erdélyi Variette: „Der Barbier von Sevilla.“ Oper von Rossini.
- Mittwoch den 23. December: „Aesopus.“ Lustspiel.
- Donnerstag den 24. December. (Das Theater gesperrt.)
- Freitag den 25. December: „A király házasodik.“ (Der König heirathet.)
- Samstag den 26. December: „Rablók.“ (Die Banditen.) Große Operette.

Die Eröffnung des neuen Theaters in Temesvár durch die Arabische Gesellschaft, schreibt die „Temesvárer Zeitung“, scheint in so ferne auf Schwierigkeiten zu stoßen, als die Theater-, Redoute- und Hotelbau-Actien-Gesellschaft für den Eröffnungsabend eine Entschädigung von mehreren hundert Gulden beansprucht, die wie es scheint, nicht gewährt werden kann. Dieser Stand der Angelegenheit ist um so bedauerlicher, als man sich hier bereits allgemein auf das schöne Fest freute, dessen Zustandekommen nun durch eine reine Geldsache in Frage gestellt erscheint. Wie wir hören, wird diese Affaire der genannten Actiengesellschaft vielseitig überlassen, jedoch vollständig mit Unrecht, da nicht sie, sondern die „Deisterreichische Votocredit-Anstalt“ das Verfügungsrecht hat und schwerlich geneigt sein wird, für unsere patriotischen Zwecke Opfer zu bringen. In jedem Falle

hätte Director Aradi, unserer Ansicht nach, besser davon gethan, diese Angelegenheit zuerst in Ordnung zu bringen, ehe er in den Blättern Värm schlagen ließ. Er hat dadurch die genannte Gesellschaft sowohl als auch mittelbar unsere Stadt in eine Art Zwangslage gebracht, wo sie absolut nichts thun kann und wenn die Vorstellung doch nicht zu Stande kommen sollte, den Vorwurf des Mangels an Patriotismus über sich ergehen lassen müßte, ohne denselben im Mindesten zu verdienen. — (Mit Bezug auf die Bemerkungen der sehr geschätzten „Temesvárer Zeitung“ gegen den Theater-Director Herrn Aradi sind wir auf Grund von Mittheilungen, die uns von Herrn Aradi selbst zugehen, in der Lage bemerken zu können, daß sich die Angelegenheit nicht ganz so verhält, wie sie von dem genannten Blatte dargestellt wird. — Herr Director Aradi hat von der Temesvárer Theaterbau-Gesellschaft weiter keinerlei Geldentschädigung für sich und seine Gesellschaft für das Gastspiel am Eröffnungsabend verlangt, als daß die Kosten der Hin- und Rückfahrt auf der Bahn ihm ersetzt werden mögen; die Besorgung der Quartiere und die sonstigen Speesen erklärte Herr Aradi sich gerne bereit, aus Eigenem zu bestreiten. Von Seite der Baugesellschaft wurde ihm jedoch auch diese geringe Forderung rundweg abgeschlagen, so daß die ganze Last allein auf Herrn Aradi gelegen wäre, ohne irgend eine andere Entschädigung, als die moralische Anerkennung für seine materiellen Opfer. Diese Propositionen erschienen Herrn Aradi so drückend, daß er sie selbst bei dem besten Willen nicht acceptiren konnte. In diesem Stadium befindet sich die Sache gegenwärtig. Die Red. der „Arader Zeitung.“)

Moriz Bokai ist, wie „M. P.“ unterm 16. d. meldet, am 15. d. in Klausenburg angekommen, um mehrere Tage dort zu verweilen. Die Universitätsjugend veranstaltete Tags darauf Bokai und seiner Gattin eine Fackelzerenade.

(Große Explosion in Rusdorf.) Gestern um 5 Uhr Nachmittags wurden die Bewohner der Kohlenbergstraße in Rusdorf durch eine sückterliche Detonation erschreckt und kurz darauf war die ganze Gegend mit einem dichten undurchdringlichen Qualm erfüllt. Eine etwa 200 Köpfe zählende Menge und eine Abtheilung Sicherheitswache eilte sofort nach der Richtung, woher der Knall gekommen war, nach der Gille'schen Schmiede, doch die Neugierigen mußten bald Halt machen, denn der erstickende Geruch, den der Rauch verbreitete, machte ein Vordringen nahezu unmöglich. Nur die Sicherheitswache und einige Mann der freiwilligen Feuerwehr wagten es, sich der Schmiede zu nähern. Die Menge harrete indes mit Bangen der Wiederkunft der muthigen Männer, denn von ferne wurden schwache Hilferufe gehört. Als die Sicherheitswache näher kam, hörte sie deutlich den Ruf einer weiblichen Stimme: „Helft mir, helft mir, oder ich erstick.“ An dem von Außen mit einem eisernen Gittertor umgebenen Fenster stand die bei der Hausfrau bedienstete Magd Marie Sechter und rang verzweiflungsvoll die Hände. Mit einer Energie, die geradezu zu bewundern ist, rissen sechs Wachmänner das Fenstergitter aus der Mauer und retteten so die Unglückliche vor dem sicheren Erstickungstode. Erst nach zwei Stunden verzog sich der Qualm und es wurde erhoben, daß ein Saal mit Sprengpulver, welches mit Schweinefett gemengt war und als Pferdeheilmittel diente, durch einen Funken, welcher vom Blasbalg kam, entzündet wurde und so die Explosion herbeiführte. Ein Geselle, welcher bei einem Ambos arbeitete, wurde einige Schritte fortgeschleudert und dessen Bart ganz verfeuert. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Confessionloses Leichenbegängniß.) Vorgestern um 3 Uhr Nachmittags fand aus der Kornthorgasse in Prag das Leichenbegängniß der jugendlichen Gattin des Eisenhändlers Herrn Hanel jun. nach dem Wolschauer Friedhofe statt. Die Verstorbene gehörte vor ihrer Verheirathung der israelitischen Confession an und erklärte sich vor der Eheschließung confessionlos. Da der Gatte die Beisetzung der Leiche in seiner Familiengruft im Wolschauer Friedhofe wünschte, suchte er um die Erlaubniß hiezu beim Consistorium an, dieses aber verweigert dieselbe. Der von dem Gatten dagegen bei der Statthalterei eingebrachte Recurs wurde von der Behörde dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt und dieser entschied für die Bestattung im Wolschauer Friedhofe. Das Leichenbegängniß fand bei sehr zahlreicher Theilnahme des Publicums statt. Auf dem Sarge befand sich kein religiöses Abzeichen, auf dem sechs-spännigen offenen Leichenwagen aber viele Kränze, alle mit weißen Bändern geschmückt. Unter den Leidtragenden bemerkte man den Rabbiner und viele Israeliten. Die Leiche wurde ohne Einsegnung und Glockengeläute durch die Leichenbestattungsanstalt „Pictät“ zu Grabe geführt, wo die Beisetzung ebenfalls ohne Ceremonie erfolgte. Das Begräbniß verlief ohne die

geringste Störung. Aus Vorsicht waren auf den Friedhöfen Sicherheitswachmannschaften aufgestellt. Es ist dies der erste Fall in Prag, daß eine Israelitin auf einem katholischen Friedhofe beerdigt wurde.

(Eineschauerhafte That.) Am Sonntag zwischen 4 bis 6 Uhr war der Große Werder bei Potsdam der Schauplay einer schauerhaften That. Die verhehlichte Maurer Beckmann, in der Friedrichstadt wohnhaft, trat zu der genannten Stunde zu der unverschämten Aron aus Berlin, welche krank zu Bette lag, in's Zimmer, um eine Geldleihe zu machen. Die Aron schlug das Ansuchen der Beckmann ab und forderte sie auf, das Zimmer zu verlassen. Die Beckmann aber ergriff ein Beil, schlug die Aron auf den Kopf und suchte ihr eine Schlinge um den Hals zu legen, um sie zu erdrosseln. Da die Aron jedoch sich von dem Schläge wieder erholte und sich der Schlinge zu entledigen suchte, versetzte ihr das un-menschliche Weib noch einen zweiten Schlag mit dem Beile, zog sie an der nummehr umgelegten Schlinge an den Bettposten und hieb noch siebenmal mit dem Beile auf ihr Opfer ein. Dann entfernte sie sich unter Mitnahme einer Kiepe Wäsche. Trotz der vielfachen Verletzungen erwachte die Aron aus ihrer Betäubung, und es gelang, den auf ihren Hilferuf Herbeigekilten, die Raubmörderin festzunehmen und den Armen der Gerechtigkeit zu überliefern.

(Literarisches.) Der von dem k. k. Landwehr-Hauptmann Herrn Rudolf Leutgeb herausgegebene österreich. Militär-Kalender „Mars“ für 1875 ist bereits erschienen und steht dieser (VIII.) Jahrgang seinen Vorgängern in keiner Beziehung nach. Derselbe enthält Alles, was für einen Militär wissenschaftlich und von Interesse sein kann. Gewissermaßen als Bestätigung dieser Angabe wollen wir ein kurzes Inhaltsverzeichnis hier anführen. Nach dem eigentlichen Calendarium folgt die Genealogie des regierenden Herrscherhauses, dann ein Verzeichniß der Regenten der Staaten Europa's. Diesem schließen sich statistische Daten über die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn, dessen Nachbarstaaten und Frankreich an. Hierauf folgt ein Wiener Wegweiser über militärische Behörden und Anstalten u. c. in übersichtlicher Reihenfolge. Selbst an Gedichten fehlt es nicht. Außerdem sind darin die Stempelcala, ein Verzeichniß der Ziehungen sämtlicher österreichisch-ungarischer Lotterie-Effekten für 1875 u. c. enthalten. Nebstdem bringt dieser Kalender noch verschiedene Aufzeichnungen, die besonders für Officiere von Werth sein dürften und zum Schluß einen Notiz-Kalender. Auch die Ausstattung ist eine hübsche, somit kann dieses besonders für Militärs unentbehrliche Handbuch bestens empfohlen werden. — Preis (?).

(Pariser Zeitungswesen.) Der officielle Zeitungsverzeichniß von Paris weist für 1874 in Ganzen 754 in dieser Stadt täglich, wöchentlich, monatlich u. c. erscheinende Zeitschriften auf. Hierunter sind 37 politische Tascheblätter, 11 politische Wochen-schriften, 53 theologische, 63 juristische, 10 geographische und geschichtliche Zeitschriften, 56 Unterhaltungsbücher, 23 Schul- und Bildungszeitungen, 53 Literatur-, philosophische, sprachliche, ethnographische und bibliographische Zeitungen, 11 Malerzeitungen, 2 photographische, 8 Architekturzeitungen, 5 archäologische, 17 musikalische, 8 Theaterzeit-schriften, 59 Modejournale (worunter 5 Coiffure), 78 technische, 69 medicinische, 24 militärische, 18 land-wirtschaftliche, 12 Sportjournale, 61 andere wissen-schaftliche Zeitungen, endlich 19 diverse.

Allen, die an Sonn- und Feiertags-Nachmittagen eine reichhaltige und pizante Zeitung lesen wollen, empfehlen wir den in Wien erscheinenden „Sonn- und Feiertags-Courier“ (Administration, I. Spaltensteig 15) zu abonniren. Derselbe bringt vorzügliche politische Artikel, äußerst pikante Theaterkritiken und sensationelle Feuilletons, außerdem Volkswirtschaftliches, die Wochenbegebenheiten Wien's und stets die neuesten Telegramme.

**Theater.**

**Arad, 19. December.**

Mittwoch kam Tolby's neues Schauspiel: „Kornelia“ zum zweitenmale zur Aufführung. Da wir über die Tendenz des Stückes und die Darstellung bereits unsere Ansichten ausgesprochen haben, wollen wir hier nur in Kürze erwähnen, daß die Reprise noch viel gerundeter von Statten ging, als dies bei der ersten Aufführung der Fall war. Einen besonders glücklichen Abend hatte Frau Aradi (Kornelia), die für ihre wahrhaft gelungene Leistung durch lebhaften Applaus und mehrfachen Hervorruf ausgezeichnet wurde. Auch die übrigen Darsteller wirkten zur Zufriedenheit des gut besuchten Hauses.

Donnerstag wurden drei kleinere Lustspiele

gegeben. Die Zusammenstellung des Repertoires für diesen Abend scheint der Direction große Schwierigkeiten verursacht zu haben, da hier mehrfache Veränderungen vorgenommen werden mußten. Noch während der Vorstellung mußte statt des angekündigten Stückes: „Ha te ugy, én is ugy“, wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit des Herrn Balla das Lustspiel: „Az elkényeztetett férj“, (Der verzärtelte Ehemann) eingeschoben werden.

Ueber die Darstellung der einzelnen Piecen können wir uns nur günstig aussprechen. In dem ersten Stück: „Ein Herr und eine Frau“ spielte Frau Römüves und Herr Egressy mit vieler Laune und fanden sie lebhaften Beifall.

Auch das zweite Stück: „Mért nem házasodik meg a sógor“ (Warum hetratet der Schwager nicht), wurde vorzüglich gegeben und haben die darin beschäftigten Personen: Frau Sakab, dann die Herren Sakab und Somogyi ein sehr befriedigendes Ensemble geschaffen. — Bei diesem Stück ereignete sich ein kleines Malheur. Während nämlich Herr Somogyi eben damit beschäftigt war einen Monolog vom Stapel zu lassen, wurde auf einmal zu allgemeiner Ueberraschung der Vorhang herabgelassen, noch bevor die Pöce kaum zur Hälfte abgepielt war. Das Versehen wurde zwar durch des Wiederaufziehens sofort gut gemacht, hatte aber doch zur Folge, daß im Ganzen eine gewisse Störung beim Auditorium sich bemerkbar machte.

In der dritten Kleinigkeit: „Ein verzärtelter Ehemann“ verfehlte Herr Pisko und Herr Komáromy das Publicum durch ihr gelungenes Zusammenspiel in die heiterste Laune, die bis zum Schluß anhielt, denn man bemerkte kaum, daß dieselben gewissermaßen unvorbereitet die Bühne betreten mußten. — Das Haus war schwach besucht.

Freitag wurde das alte Rührdrama: „Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers“ zur Ausführung gebracht. — Die jetzige Generation zeigt keine besondere Vorliebe für derartige larmoyante Schauergeschichten. Nicht als ob nicht auch gegenwärtig noch derartige verkehrte Subjecte, wie dieser Georg eines ist, zeitweilig zum Vorschein kämen, sondern zumeist aus dem Grunde, da sie sich keine Sympathien erwerben können. Man bedauert wohl die Opfer eines solchen Lumpen, dieser selbst aber wird einfach verachtet, da seine ganze Lebensweise sein Thun und Lassen ein widernatürliches, Ekel erregendes ist.

Gespielt wurde im Ganzen sehr brav. Herr Egressy (Georg) drang in den Geist seiner Rolle ein und führte dieselbe bis zum Schluß mit einer aner kennenswerthen Consequenz durch.

Frau Römüves (Amalia) stand ihm würdig zur Seite und fand auch ihre Leistung beifällige Aufnahme.

Herr Tóth (Waring) löste seine Aufgabe zur Zufriedenheit und wurden alle drei mehrfach durch Beifallsbezeugungen ausgezeichnet.

Auch die übrigen Mitwirkenden haben das ihrige gethan, um die Ehre des Abends zu retten.

Es war schon 1/2 11 Uhr als der so sehr herabgekommene Spieler endlich im Walde von einem Blitzschlag getroffen und zusammenstürzte und das Publicum das Theater verlassen konnte. Das Haus war wieder nur schwach besucht.

### Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 19. December.

Seit unserem letzten Berichte stellte sich abermals ein Schneefall ein, von mäßiger Kälte begleitet, dem jedoch wieder milbes regnerisches Wetter folgte, das noch anhält.

Im Getreidegeschäfte ist die Stimmung eine sehr ruhige.

Weizen erhält sich zu letztnotirten Preisen und wird für Primawaare fl. 4.85—90 und für Ausstich fl. 5 per Zollcentr. beendigt.

Roggen unverändert á 80 Pfd. fl. 3.20—25. Gerste auch etwas ruhiger gilt á 100 Wiener Pfd. fl. 3.75—80.

Malz ist flau, gilt prompt per Zollcentr. fl. 2.90. Per Fänner-Feber lieferbare Waare franco Fabrik wird fl. 3.10 angelegt. Per März-April gelangten einige Partien á fl. 2.95 zum Verkaufe. En detail zahlt man fl. 2.65—70 per Mq.

Spiritus. Das Geschäft war in Laufe der Woche ruhig, auch der Consum-Abzug war der unfahrbaren Straßen halber beschränkt. Im Consum bedingt prompt en gros 46 1/2, sammt Faß, en detail 44 1/2—45 ohne, 47—47 1/2 sammt Faß.

Buda-Pest, 18. December. (G e t r e i d e.) Bei reservirter Haltung der Mühlen, welche Preisnachlässe forderten, war die Tendenz des Weizengeschäftes matt, der Umsatz geringfügig und mußte mitunter auch 5 kr. billiger abgegeben werden. In anderen Körnern ebenfalls wenig Verkehr. Preise unverändert.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Termine leblos, Weizen schwach behauptet, Mais 1—2 kr., Hafer 1—1 kr. billiger.

Ulsanc-Weizen per Frühjahr fl. 4.85 Geld, fl. 4.87 1/2 Waare.

Malz per Mai-Juni fl. 3.53 Geld, fl. 3.56 Waare.

Hafer per Frühjahr fl. 2.26 1/2 Geld, fl. 2.27 1/2 Waare.

Buda-Pest, 18. Decemb. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei dem gestern abgehaltenen Wochenmarkte betrug 1403 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 988 St. Ochsen, das Paar von 110—295 fl., 292 St. Kühe, das Paar von 96—200 fl., 123 Stück Melkkühe, das Paar von 65—160 fl., 200 St. Schafe, das Paar von fl. 8.50—16. Rindfleisch per Ctr. von fl. 26—28. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche mittelmäßig bestellt; es wurden 3560 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Centn. zu fl. 28.50—37.

K. & K. Buda-Pest, 18. December. (S p i r i t u s.) Die Stimmung bleibt eine anhaltend flau und der Absatz ungemein schwierig. Neue Methode zu 44 kr. schwer placirbar, Raffinade notirt 49 1/2 bis 50 kr.

Wiener Waarenbörse vom 18. December. Der heutige Verkehr ist ein äußerst minimier und umfaßt nur sehr wenige Artikel. — Getreide ist total stille und in allen Gattungen überwiegend angeboten. Riböl erhält sich in bisheriger Flauheit ohne jede Kauflust. — Petroleum zu fl. 9 1/2 gefragt.

Wiener Börse vom 18. December. Nachdem der Zwischenfall bezüglich des beabsichtigten Demissionsgesuches des deutschen Reichkanzlers nach den neuesten von Berlin eingelangten Nachrichten vollständig applanirt ist, zeigte die heutige Börse im Beginne eine beruhigtere Stimmung, doch vermochten die Course keine nennenswerthen Erholungen zu erzielen, da die Speculation eine große Reserve an den Tag legte. Der Verkehr beschränkt sich deshalb auf sehr geringe Dimensionen, und kamen nur in den Bank-Effecten größere Umsätze vor. Das Geschäft in Waupapieren blieb ganz belanglos, und war auf diesem Speculationsgebiete die Unlust vorherrschend.

Creditactien bewegten sich zwischen 237.50 und 237, Anglobank-Actien zwischen 144.50 und 143.50, Unionbank-Actien zwischen 116.25 und 115, Egyptische Bank zwischen 156.50 und 155.75, Ungarische Creditbank-Actien zwischen 226.25 und 225.50, Ungarische Bodencreditbank zwischen 72 und 71.50 Ottomanische Bank wurden zu 110 umgesetzt.

Von Industrie-Effecten verkehrten Eisenbahn-Baugesellschaft zwischen 80.25 und 79.75, Bauverein zwischen 33.60 und 33.40, Anglo-Baubank kamen zu 42.50, Allgemeine Baubank zu 26.50, Wechsel-Baubank zu 14 vor.

Von Bahnen notirten Lombarden 128.50, Staatsbahn 308.50, Carl Ludwig-Bahn 245.50 und 246, Nordwestbahn 153, Kaschau-Oderberger 137.50.

Für Papierrente war 69.90 Geldanbot.

(S c h l u ß d e r B ö r s e.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 237.25, Anglobank 144, Ungarische Creditbank 225.50, Francobank 57.25, Franco-Hungarian-Bank 67, Ottomanische Bank 110, Egyptische Bank 155.50, Bauverein 102, Verkehrsbauk 106, Oesterreichische allgemeine Bank 43, Vereinsbank 20.25, Handelsbank 70.50, Lombarden 128.50, Staatsbahn 309, Carl Ludwig-Bahn 245, Allgemeine Baubank 26.50, Anglo-Baubank 42.75, Militär-Baubank 49, Eisenbahn-Baugesellschaft 80, Tramway-Baugesellschaft 53, Niederösterreichischer Bauverein 25.50, Wechsel, Baubank 14, Brigittenauer 10, Union-Baubank 30 Total geschäftslos.

### Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die Arader städtische freiwillige Feuerwehr wird Sonntag den 20. d. M., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaal (Hauptplatz Nr. 23) ihre regelmäßige Monatsitzung abhalten, zu

welcher die geehrten Mitglieder je zahlreicher zu erscheinen hienit höflichst eingeladen werden.

Arad, 15. December 1874.

Das Corps commando.

Die p. t. Herren Actionäre der ersten Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft werden unter Bezugnahme auf den in diesen Blättern unterm 2. d. M. erlassenen Bekanntmachung darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag am 20. d. M., die wichtige General-Versammlung Lun g stattfindet, und werden ersucht ihre Actien bis Samstag dem 19. d. M. an der Cassa der Gesellschaft deponiren zu wollen, um zahlreich an der General-Versammlung Theil nehmen zu können.

Arad, den 17. December 1874.

Der Verwaltungsrath.

### Telegraphirter Cours

der Staatspapiere in Wien vom 19. December 1874.

5% Metallanleihe	69.85
10% Metallanleihe mit Mai- und Novemberzinsen	74.75
10% National-Anleihe	109.69
1868er Staats-Anleihe	109.69
Bankactien	997.00
Creditactien	237.50
London	110.80
Silber	105.00
R. f. R. Ducaten	527.00
Rapoleon d'or	8.91 1/2

### Verstorbene in Arad.

Vom 12 bis 18. December.

#### Innere Stadt.

Michael Varga, Wäckerinsohn, 5 Jahre, Wajfersucht. — Flora Moruthán, Schindelmacherstochter, 1 Jahr, Krampfhusten. — Rosa Stigler, geb. Lováßi, Kupferschmiedmeistersgattin, 44 Jahre, Lungenlähmung. — Johanna Vasitsék, Fleischhauerstochter, 7 Jahre, Scharlach. — Elise Somogyi, geb. Fördös, Sodafabrikantensgattin, 47 Jahre, Lungenentzündung. — Franziska Sandmann, 57 Jahre, Lungenlähmung. — Theresia Pauli, Lehrerin, 19 Jahre, Lungenstich. — Martha Simon, Ackermannsgattin, 35 Jahre, Typhus. — Antonia Kircz, Lehrerstochter, 4 Monate, Keuchhusten. — Vidor Jen, Spenglersohn, 6 Jahre, Keuchhusten. — Franz Gyenge, Müller, 57 Jahre, Abzehrung. — Carl Haller, Privatier, 62 Jahre, Selbstmord. — Josefina Großmann, Private, 77 Jahre, Altersschwäche. — Elisabeth Fried, Dienstmöden-Bureau-Zuhaberin, 50 Jahre, Lungenentzündung.

#### Perupa.

Katharina Nán, Ackermannstochter, 6 Jahre, Abzehrung. — Elisabeth Csáky, Webersgattin, 54 Jahre, Lungenstich. — Georg Schmidt, Müller, 77 Jahre, Abzehrung. — Julie Rika, Wirthin, 60 Jahre, Abzehrung. — Eleonora Hara, Anstreichersgattin, 53 Jahre, Lungenentzündung. — Juon Klaity, Ackermannsohn, 7 Jahre, Wajfersucht. — Johann Stefan, Fleischhauerstochter, 15 Tage, Krämpfe.

#### Sarkad.

Ester Roth's Knabe, 20 Tage, Schwäche. — Jacob Moses Rosenfeld, 3 Jahre, Scharlach. — Susanna Farlas, Musikerstochter, 4 Jahr, Scharlach. — Persida Florian, Dienstmöden, 22 Jahre, Schlagfluß.

### Öffentlicher Dank.

Ich halte es für meine Pflicht, allen meinen lieben Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme, die sie mir bei Gelegenheit des am 18. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisses meiner geliebten Schwester

#### Franziska Sandmann

durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen haben, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Arad, 19. December 1874.

Dr. Moriz Sandmann,  
Regimentsarzt in Pension.

### Theater.

III. Abonnement. No. 21.  
Heute Sonntag den 20. December 1874:

## PETÖFI.

Schauspiel mit Gesang.  
Anfang 7 Uhr.

Sicherstellung

im Orte und Locale

in der Zeitung Arad in der Filial-Verpflanzungs-Kanzlei

auch Backl

Best

ab B Priegl Buchen Eichen

Bei größ 747—12

Ku

Am 2 der hiesigen meister Grafen Ruzland 14 sowie auch 905—3,3

An von Fr. J. eines der ge und wird de Zä häufiga beto Veg nur der ge jme der sat Pre

In S. Pri des II in der d tritzk Pöcsk Apoth.; Sin J. Adler, Makó; We Naholt, A F. Schmur Apoth.; L dein; J. Ja Neu-Arad; K. Jakner Czegled; A der M.; II

Aviso.

Unter Aufrechthaltung sämmtlicher Subarrendirungs-Bedingnisse wird an dem unten in der beigefügten Tabelle angegebenen Tage wegen Sicherstellung der Verpflegs-Erfordernisse eine öffentliche Behandlung mittelst schriftlicher Offerte stattfinden.

Tabelle.

Table with columns: Die Subarrendirungs-Behandlung wird abgehalten, tägliches Erforderniß, and Badium für. Rows include locations like Arad Festung, stations, and troop units.

Die Verwendung arvarischer Mehl-Vorräthe wird sich ausdrücklich vorbehalten, und werden zu diesem Behufe für Kurtits und Kis-Tenö auch Backlohnsofferte per verbackenen Centner Mehl angenommen.

Vom k. k. Militär-Filial-Verpflegs-Magazin.

Best geschlichtetes Konoper

Brennholz:

ab Bahnhof. ab Marosufer. Priegl . . . . . fl. 7 — Eichen . . . . . fl. 9 — Buchen . . . . . fl. 9 — Eichen . . . . . fl. 9 —

Kundmachung.

Am 22. d. M., um 9 Uhr Vormittags, werden in der hiesigen Cavallerie-Kaserne von dem verstorbenen Herrn Rittmeister Grafen Pickler-Limbung des k. k. Großfürst Wladimir von Rußland 14 Husaren-Regiments die hinterlassenen Gegenstände, sowie auch zwei Reitperde im Licitations-Wege veräußert.

Anatherin-Mundwasser

Consecurierung der Zähne Zahn- und Mundkrankheiten häufig verordnet. Preis fl. 1.40 5/8 B., die Flasche.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne devar, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnliche 10 tägige Zahneinfuß entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an W. sie und Zartheit immer zunimmt.

Depots: In Arad bei den Herrn Tones & Comp. W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwelengreber, Jos. Bisztritzky u. G. Habereger Speccereihändler, Hauptplatz.

Wiener Lose unter Garantie des Rückkaufes. Wiener Lose, treffen Haupt 200,000 fl. am 2. Jänner erfolgt die Ziehung der Lose.

Das haus unter Nr. 14 und 15 auf der Hauptgasse in „Neu-Arad“ mit Magazinen, einem Branntweindepot etc. ist aus freier Hand zu verkaufen.

Anglo-Continental-Thee-Association in London. empfiehlt ihre echten und reinen Theesorten in Original-Packung zu festen Preisen.

Commissions-Lager von Prima gedörrten Zwetschken in Sonnen zu 120-130 Pfunde, zu den billigsten Preisen bei Ig. Reisner, in Arad.

Miskolczer heurige Prima Fiolen per Coll-Ctr. à 6 fl. 40 Kr. in größeren Quantum, in der Lederhandlung des Leopold Blum's Nachfolger.

Ein ganz neuer Dampfkessel, 79 Ctr. schwer, 3 Kl., 26 Zoll lang, 44 Zoll Durchmesser, Blechdicke 6 Linien, ist zu einem spottbilligen Preise zu haben bei Simon Krausz, in Duttjin.





# Die Arader Handels- u. Gewerbe-Bank

## verzinst Einlagsgelder gegen Einlagsbriefe

oder aber gegen (auch in Pest oder Wien zahlbare)

### Cassa-Scheine:

mit 5 % bei 8 tåg. Kündigung.

" 6 1/2 % " 30 " "

" 7 % " 90 " "

Eventuelle Rückzahlungen werden nach Thunlichkeit auch ohne vorhergegangene Kündigung geleistet.

Arader Handels- u. Gewerbe-Bank.

Bureau im Bankgebäude: Hauptplatz Nr. 41.



### Photografische Anzeige.

Der Geseftigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publicum die köstliche Anzeige zu machen, daß er seit einer langen Reihe von Jahren am Hauptplatz im Maffei'schen Hause innegehabtes

### photografisches Atelier

verlassen und in sein  
**im Arenahofe,**

vis-à-vis dem Comitathause neuerbantes Atelier übersiedelt ist.

Für das ihm während seiner Geschäftstätigkeit bewiesene ehrende Vertrauen dankend, ersucht der Geseftigte, ihm dasselbe auch in seinem neuen Locale zuzuwenden, und wird er stets bestrebt sein, diesem Vertrauen durch solide Bedienung und billige Preise auf das Beste zu entsprechen.

Da er durch die Aquirirung der zu seinem Geschäfte gehörigen Requisiten vorzüglicher Qualität in der Lage ist, die besten Photographien vom Visitenkartenformat an bis zur Lebensgröße rasch zu liefern, so erlaubt er sich um zahlreiche gütige Aufträge zu bitten, und gibt die Versicherung, daß stets nur jene Bilder ausgefertigt werden, die, was Reinheit der Ausführung und Porträtlähnlichkeit anbelangt, selbst den rigorosesten Anforderungen genügen.

Arad, im November 1874.

Hochachtungsvoll

**Philipp Rottmann,**  
Photograf.

826-6,6



### Telegrafische Depesche für Herren!

Nur in Arad

### Blau János

Hauptplatz, Klostergebäude,

besitzt sich ein großes reichsortirtes Lager aller Gattungen fertiger, eleganter und billiger

### Herren- und Knabenkleider

für die Herbst- u. Wintersaison,

sowie auch alle Arten Reise- und Stadt-Verze, welche aus den besten Rauchwaaren erzeugt werden.

Ebenso sind auch stets die elegantesten Salon-Anzüge zu staunend billigen Preisen am Lager

Auswärtige Aufträge jeder Art werden prompt und solid ausgeführt.

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Hatos — Druck der P. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Raningasse, Ackermann'schen Hause, zu ebener Erde.

Größtes  
Seidenwaaren Lager  
in Wien, Stock im Eisenplatz Nr. 2  
des **B. R Ranzi**  
zur schönen Malkänderin.  
Muster jederzeit franco.  
868-2,5

### Häuserverkauf.

Mehrere größere Häuser mit großen Wohnungen, für Herrschaften geeignet, da sie schönen Hofraum, Garten und alle sonstigen Nebenlocalitäten enthalten und sich in der Nähe des Hauptplatzes in Arad befinden, sind billig und zu guten Bedingungen zu verkaufen.

Auch sind mehrere größerer Zinshäuser am Hauptplatz billig und zu vortheilhaftesten Kaufbedingungen verkauflich. — Ebenso sind auch kleinere Puzten entweder zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei  
**Carl Rosenberg,**  
898-2,3 Kirchengasse Arad.

### Technische Gummiwaaren

wie Gummipfatten, Schnüre, Klanschen-Stopfbüchsen und Mannich-Buchung, Rausch-Kitt, Weins-, Brauer- und Wasser-schläuche, Hansschläuche, roth und gepreßert, Eismaschinen-Schläuche; ferner Bindum-ben, Jäg-, Werfel-, Wischmaschinen, edeltes Messingconer-Wagenfett empfiehlt billigst

**Henry Sachs,**  
Wien, Stadt, Giselstraße Nr. 3.  
908-2,8

Der seit mehreren Jahren bestehende und best renommirte

### 27 kr.

### Manufacturwaaren-Bazar

von **L. Horovitz,**  
Mariahilferstraße Nr. 94.

bietet in diesem Genre Unübertreffliches, darsich große Auswahl aller Gattungen Kleiderstoffe, Leinwände, Grädli, Schürli-Barchend, Leinen-Damast-Handtücher, Servitten u. Tischtücher schwere Laufteppiche, Matratzen-Grädli, Spitzzen-Vorhänge etc.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums habe auch meinem Lager alle Gattungen Manufactur- und Modewaaren zu verhältnismäßig billigen Preisen

Muster gratis und franco. Aufträge prompt gegen Nachnahme. 719-11-12

**Alexander Brunhuber**  
in Arad,  
Hauptplatz im Maffei'schen Hause, vis-à-vis dem Comitathause, empfiehlt seine zu

**Weihnachts- u. Neujahrsgeschenken**  
vorzüglich geeigneten  
Tabak- und Cigarren-Specialitäten;  
ferner seine  
**Drechsler-Waaren,**  
u. z.: Pfeifen-Stellagen, Pfeifenröhre, Spazierstöcke, alle Gattungen Rauchrequisiten und Bernstein-Waaren; echte Meerschaum-Pfeifen u. Cigarrenspitzen mit Silberbeschlag im Fut-teral, gegen Garantie der Echtheit; endlich alle Arten Kämmen aus Schildkröte.

Ebenso empfiehlt er sein neu und reichsortirtes Lager von Damen-, Herren- und Kinder-  
**Schuhwaaren,**  
u. z. Damenschuhe von 1 fl. 30 kr.; Herren-Schuhe von 6 fl., und Kinderschuhe von 80 kr. aufwärts.

Da er mit Bezug auf das lesterwähnte Waarenlager mit allen heimischen und Wiener-Fabriken in directer Verbindung steht, so glaubt er die bestimmte Versicherung ertheilen zu können, daß seine Artikel hinsichtlich der Feinheit, Güte und Eleganz gewiß den höchsten Ansprüchen genügen werden. 864-3,3

Sehr geeignet für  
**Weihnachts-Neujahrs-Geschenke!**  
und  
Feinster  
**JAMAICA-RUM.**

Auch befinden sich bei mir alle Sorten **Slivovitz, Trebernbrandtwein** und **süsse Getränke** (Liquere), so auch **Spirituosen** stets am Lager, die bei mir sowohl en gros wie auch en detail zu bekommen sind.

**Werner,**  
914-1,2  
Badgassa Nr. 3 in Arad.

Die p. t. Actionäre der **Neu-Arader-Sparcassa** werden ersucht zu der  
am 17. Jänner 1875, Vormittags 10 Uhr,  
in ihren eigenen Locale abzuhaltenden  
**V. ordentlichen GENERAL-VERSAMMLUNG**  
gefälligst zu erscheinen.

**Tagesordnung:**

1. Bericht der Direction über die Geschäfts-Gebahrung des abgelaufenen Jahres.
2. Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission.
3. Vorlage der Bilanz und Bestimmung der Dividende
4. Wahl der abtretenden fünf Ausschuss-Mitglieder (welche wieder wählbar sind).
5. Wahl der Rechnungs-Revisions Commission.
6. Etwaige Anträge der p. t. Actionäre.
7. Wahl der Commission zur Authentisirung des Protocoll'es.

Alle jene p. t. Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil zu nehmen wünschen, werden aufgefordert, ihre Interims-Scheine in Sinne der Statuten bis 14. Jänner 1875 an der Cassa des Institutes gegen Revers zu hinterlegen.  
Neu-Arad, am 16. December 1874.  
907-2,2  
**Die Direction.**  
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dienstag

Pränun

Wannjährig . . .  
Halbjährig . . .  
Wierteljährig . . .  
Wit

Wannjährig . . .  
Halbjährig . . .  
Wierteljährig . . .

I. Quartal

Ar

N

für

mit täglicher  
ins F  
Halbjährlich  
Wierteljährlich  
Monatlich

Von ein  
Arader Zei  
Expeditions  
Abonnement  
folgenden W  
Bei  
bedie  
diese  
sten

ren Abbo  
abläuft,  
meration  
die we  
wird.

Ar a t

Das n  
haben, ist d  
vor der F  
chung und  
tung abgab  
In die  
Minister  
Abgeordnete  
bruar 1873  
herige Vert  
Regelung d  
ten. Das  
heit berathe  
ren, die the  
sich zögen,  
waltungshy  
zu der defir  
lichen Refor  
s a t i o n  
nen Refort  
mission be  
das croatisc  
kön. Postlag  
Ministerien  
ferner beizu  
dels- und  
Regierung  
hiesfür noch  
des Commu  
nung mit  
dann durch  
der Eisenba  
aber durch  
1877 abla